

SPRACH- UND KULTURKONTAKTE
IN EUROPAS MITTE
STUDIEN ZUR SLAWISTIK
UND GERMANISTIK

Herausgegeben von
Andrzej KaŃny und Stefan Michael Newerkla

Band 10



PETER LANG

Michail L. Kotin (Hrsg.)

Wortschätze und Sprachwelten

Beiträge zu Sprachtypologie,
kontrastiver Wort- bzw. Wortschatzforschung und Pragmatik



PETER LANG

Swetlana Mengel (Halle-Wittenberg)

Emotive Funktion der russischen Wortbildung und ihr Wandel in der fremdsprachigen Umgebung (am Beispiel der russischsprachigen Diaspora in nichtslawischen Ländern)

Abstract: In the speech analysis of the Diaspora language it is necessary to distinguish two groups of native speakers: the representatives of the first and the subsequent generations of the diaspora from all waves of emigration. Whereas for the first generation it is typical to integrate the foreign language vocabulary into the system of the own mother tongue – which can be seen in the language of big cities in the period of important social and political changes –, with the representatives of the second and subsequent generations of the Diaspora much more complex processes in language change can be observed, caused by the influence of the language of the host country and by the superposition of two language systems. The paper attempts to trace the development peculiarities of the diminutive category in the language of the Russian diaspora in non-Slavic countries, taking into account the conditions mentioned above.

Keywords: Diminutive, peculiarities of language development in the Diaspora

1. Einführung und theoretische Vorbemerkungen

Mit der verehrten Jubilarin verbindet mich eine langjährige kollegiale und persönliche Freundschaft. So darf ich mir erlauben, in der Anredeform anstatt poln. *Pani profesor, Pani Elzbieta*, dt. *Frau Professor Kotorova, Frau Kotorova*, russ. *Елизавета Георгиевна* einfach russ. *Елизавета* oder *Ли́за* zu verwenden. Ich pflege aber häufig, meine Freundin mit einem Diminutivum von der Kurzform ihres Vornamens – russ. *Ли́зочка* – zu benennen. Dabei ist es keinesfalls meine Absicht, auf eine geringe (weder physische noch mentale noch wissenschaftliche) Größe der Person hinzuweisen, sondern das absolute Gegenteil: Mit dieser Benennungsform drücke ich meine besondere Zuneigung und Wertschätzung meiner Freundin gegenüber aus. Die Verwendung eines Diminutivums stellt also im Russischen eine Möglichkeit dar, Emotionen (im konkreten Fall eine positive Konnotation) mit Zuhilfenahme sprachlicher Mittel zu explizieren¹.

1 Im Sprechakt „Anrede“ sind Diminutiva in derartigen Funktion – wenn auch okkasionell – im Russischen sogar einer nicht befreundeten Respektperson gegenüber

Der vorliegende Beitrag, den ich mit großer Freude und aufrichtigem Respekt für ihr beachtliches wissenschaftliches Œuvre und ihren stets wachen Forschergeist der Jubilarin widme, beabsichtigt, die emotive Funktion der russischen Wortbildung anhand des Gebrauchs von Diminutiva zu beleuchten und einen eventuellen Wandel dieser spezifischen Funktion während der Existenz der russischen Sprache in der Diaspora in nichtslawischen Ländern offenzulegen. Dieser Absicht seien zunächst einige allgemein-theoretische und für den Untersuchungsgegenstand spezifische Vorbemerkungen vorangestellt.

1.1

Die Wortbildung, eine der wichtigsten Strukturkonstanten des Sprachsystems, die E.G. Kotorova sehr treffend als ein Interface-Phänomen deutet (Kоторова 2014), erfüllt im Russischen fünf Hauptfunktionen: (1) die Benennungsfunktion, (2) die konstruktive Funktion, (3) die kompressive Funktion, (4) die expressive Funktion und (5) die stilistische Funktion (Земская 1992: 8–12). Dabei stellt die expressive bzw. emotive Funktion der Wortbildung (Земская 1992: 9f.) ein Spezifikum des Russischen (und breiter des Slawischen, worauf hier nicht eingegangen werden kann) dar.

Als Einheiten der lexikalischen Sprachebene benennen auch Diminutiva Erscheinungen der Wirklichkeit und fungieren damit in ihrer Benennungsfunktion, wobei sie auf die geringe Größe eines Gegenstandes bzw. die Geringfügigkeit des Vorhandenseins eines Merkmals hinweisen. Während des emotiven Gebrauchs von Diminutiva wird ihre Benennungsfunktion mit der expressiven Funktion kombiniert, die anstelle eines Hinweises auf die geringfügigen Maße des Gegenstandes bzw. Merkmals tritt, vgl.:

- [1] Aus einem Gespräch unter Freunden: *Ну и старушениця! Еле избавилсь!*; aus einem Dialog am Telefon: – *Чем занимаешься?* – *Здоровьишко свое поправляю*; Arzt zum Patienten: *Мы с Вами встретимся в понеделничек, в восемь сорок*; aus einem Gespräch unter Freunden: *Ну, я тебе скажу, и была эпопейка!* (zitiert nach Земская 1992: 9).

Die unter [1] aufgeführten Beispiele zeigen unmissverständlich, dass die Sprecher mit den Diminutiva *старушениця*, *здоровьишко*, *понеделничек*, *эпопейка* die entsprechenden Erscheinungen durchaus benennen, jedoch ohne Absicht, eine

in Verbindung mit dem Vatersnamen erlaubt, vgl.: russ. *Елизаветочка Георгиевна, проходите, пожалуйста!* (vgl. Afonin 2011).

Angabe zu ihrer (geringen) Größe zu machen, sondern um Verärgerung, Selbstironie, Empathie etc. zu explizieren.

1.2

Die von uns bereits durchgeführten Untersuchungen zur Sprache russischsprachiger Diaspora (Mengel/Plaksina 2012; Mengel/Plaksina 2014; Менгель/Челбаева 2015; Mengel 2018), führten zu folgenden Beobachtungen, deren Berücksichtigung bei der hier beabsichtigten Analyse notwendig ist.

Die Sprach- bzw. Sprechfähigkeit der Vertreter der ersten Diasporageneration (mit dem Russischen als Muttersprache) in allen vier russischen Emigrationswelten (Земская 2001: 35) unterscheidet sich prinzipiell von der ihrer Nachkommen in der zweiten und folgenden Diasporagenerationen (Russisch als *heritage-language*): Während der Sprachgebrauch der ersten Diasporageneration verstärkt durch die Bemühungen geprägt ist, Lexik aus der fremdsprachigen Umgebung unter Zuhilfenahme von Mechanismen der russischen Form- und Wortbildung in das Sprachsystem ihrer Muttersprache (Russisch) zu integrieren, beherrschen die Vertreter der zweiten und folgenden Diasporagenerationen in der Regel (wenn auch möglicherweise mit unterschiedlicher Sicherheit) zwei Sprachsysteme – des Russischen und der Sprache des Gastlandes (zu Besonderheiten der *heritage-language* vgl. z.B.: Mustajoki et al. 2010; Polinsky/Kagan 2007; Выренкова et al. 2014, Polinsky 2018).

Bei fast vollständiger Unversehrtheit des Sprachsystems der Muttersprache (Russisch) bei Vertretern der ersten Diasporageneration und der Identität der zu beobachtenden Entlehnungsprozesse mit denjenigen im Mutterland (Mengel 2017: 245–247) zeigt sich bei Vertretern der zweiten und der folgenden Diasporagenerationen eine Interferenz beider angeeigneten immanenten Sprachsysteme und der Einfluss des Sprachsystems der Umgebungssprache auf das Sprachsystem des Russischen.

Im Unterschied zum Sprachgebrauch in der ersten Diasporageneration, der sich in Bezug auf die oben genannten Erscheinungen in den russischsprachigen Diasporen verschiedener Länder gleichermaßen äußert (vgl. Полинская 2004; Авина 2004; Осипова 2004 u.a. in: Мустайоки/ Протасова 2004), hängen die entsprechenden Veränderungen im russischen Sprachsystem bei Vertretern der zweiten und folgenden Diasporagenerationen von den spezifischen Besonderheiten des Sprachsystems jeder konkreten Partnersprache ab.

2. Der aktive Gebrauch von Diminutiva in der ersten Diasporageneration – Vitalität der emotiven Funktion der russischen Wortbildung

Die erhobenen Daten zu unserem Untersuchungsgegenstand zeigen, dass die Bildung von Diminutiva einen aktiven und unentbehrlichen Prozess im Sprachgebrauch der Vertreter der ersten Generation der russischsprachigen Diaspora in nichtslawischen Ländern darstellt, wobei keine Spezifika in Hinblick auf die jeweilige Partnersprache festzustellen sind, vgl.:

- [2] *Отрежь два слайсика хэма мужчине* (engl. *slice* 'Stück', *ham* 'Schinken') – aus einem Gespräch in einem Fleischgeschäft in Brighton Beach in New York (USA) (zitiert nach Земская 2001: 192);
- [3] *Они (Американер) устраивают дома как хотят // Хочешь waterfall (russ. водопад) / пожалуйста // Вот вам и водопадик* (zeigt auf einen künstlichen Wasserfall im Garten) – aus einem Gespräch zweier Freundinnen beim Spaziergang in New York (USA) (zitiert nach Земская 2001: 193);
- [4] *жинутьку получил* (lit. *žinute* 'Nachricht, SMS') – aus einem Gespräch in der russischsprachigen Diaspora in Litauen (zitiert nach Авина 2004);
- [5] *В пигушках сейчас люди часто покупают* (lit. *pigus* 'billig') – aus einem Gespräch in der russischsprachigen Diaspora in Litauen (zitiert nach Авина 2004);
- [6] – *Зачем нам учебники? Вот у Анны Петровны были мапочки, и хватит. // – Простите, что было? // – Ну, мапочки, неужели не ясно?! (dt. *Mappe*)* – aus einem Gespräch im Lehrerzimmer einer russischen Privatschule in Deutschland (www.russisch-fuer-kinder.de);
- [7] *Какая у Вас кetchка интересенькая!* (dt. *Kette*) – aus einem Gespräch zweier Bekannten in Halle an der Saale (Deutschland) (unsere Datenbank);
- [8] *Ну, я пошла, цюсик!* (dt. *Tschuß!*) – eine Abschiedsformel – aus einem Gespräch beim Abschied in Halle an der Saale (Deutschland) (unsere Datenbank);
- [9] – *Могу я свой хендик использовать с карточкой? // – Да. Или Вы с фертрагом хенди заключили?* (dt. *Handy* 'Mobiltelefon', dt. *Vertrag*) – Fragen zum Vortrag „Handy & Co“ in Halle an der Saale (Deutschland) (unsere Datenbank).

Wie aus den Beispielen [2]–[9] ersichtlich ist, erfasst die Diminutivbildung und Verwendung von Diminutiva sowohl die ursprünglich russischen (*водопадик* [3], *интересенькая* [7], *карточка* [9]) als auch die aus der jeweiligen Partnersprache entlehnten Stämme (*слайсик* [2], *жинутька* [4], *пигушка* [5], *мапочка* [6],

кеточка [7], *чюсик* [8], *хендик* [9]) gleichermaßen: Sie werden in Benennungsfunktion (*карточка* [9]; im Deutschen wird der Hinweis auf die geringe Größe der Prepaid-Karte des Mobiltelefons vernachlässigt; *водопадик* [3], *слайсик* [2], *хендик* [9]) bzw. in emotiver Funktion (*кеточка интересенькая* [7], *жинутька* [4], *пигушка* [5], *мапочка* [6], *чюсик* [8]) verwendet, wobei für den Gebrauch von *водопадик*, *слайсик*, *хендик* in den Beispielen [3], [2] und [9] möglicherweise beide Funktionen gelten können².

Die aktive Bildung der Diminutiva nicht nur von russischen, sondern auch von aus der Partnersprache entlehnten Wörtern und ihre breite Verwendung zwecks Emotionsexplikation zeugen von der Vitalität der spezifischen emotiven Funktion der russischen Wortbildung bei Vertretern der ersten Diasporageneration.

Die Bildung der Diminutiva von Wörtern der Umgebungssprache tritt außerdem als ein zusätzlicher Mechanismus für Integration der entlehnten Lexik in das Sprachsystem des Russischen auf. Dabei können die russischen Diminutivsuffixe nicht nur den fremdsprachigen Wörtern hinzugefügt werden, vgl.: *мапочка* [6], *слайсик* [2], *жинутька* [4], sondern auch die dort potenziell vorhandenen Diminutivsuffixe ersetzen, vgl.: *кеточка* anstatt (*Kette* →) *Kettchen* (Analogie zu russ. *цепочка*) [7], *хендик* anstatt *Handy* [9], *чюсик* anstatt (*Tschüss* →) *Tschüsschen* (Analogie zu russ. *приветик*) [8]. Die emotive Funktion kann in diesen Fällen entweder analog beibehalten (*чюсик*: *Tschüsschen*) bzw. oft neu eingefügt (*хендик*: *Handy*) oder sehr selten neutralisiert (*кеточка*: *Kettchen*³) werden.

3. Die eingeschränkte Fähigkeit zur Bildung der Diminutiva bei Vertretern der zweiten und der folgenden Diasporagenerationen – Verlust der emotiven Funktion der russischen Wortbildung

In ihrer Analyse des Sprachgebrauchs in russischen Emigrantenfamilien in den USA stellte M. Osipova (Осипова 1999; 2002, vgl. Осипова 2004) bei den Sprachträgern, die als Kleinkinder in den 1980er Jahren in die USA gekommen waren,

2 Nicht ganz eindeutig lässt sich die Bildung *пигушка* 'Billigzeugladen' im Beispiel [5] den Diminutiva zuordnen. Das Suffix *-к-* (als Homonym zum Diminutivsuffix *-к-*) könnte hier für die Bildung der Gegenstandsbezeichnung verwendet worden sein, vgl. russ. *барахло* → *барахолка*.

3 Das russische Diminutivum *цепочка* erfüllt allein die Benennungsfunktion, indem es auf die geringe Größe des Gegenstands hinweist. Im Deutschen wird der entsprechende Gegenstand *Kette* genannt, *Kettchen* signalisiert dagegen eine emotive (meist negative) Färbung.

die Abschwächung der Wortbildungsverfahren der Modifikation fest, was sich vor allem im Verlust der Fähigkeit zur Bildung der Diminutiva äußere. Ähnliche Beobachtungen bei derselben Probandengruppe machte auch M. Polinsky (Polinsky 1995; 1997; Полинская 2004, vgl. auch Polinsky 2008; Polinsky/Kogan 2007), die die Abschwächung der Mechanismen der russischen Wortbildung im Allgemeinen und ihre Ersetzung durch andere sprachliche Mittel konstatierte, was ihrer Meinung nach auf den Einfluss der Partnersprache, des Englischen, zurückzuführen wäre. Im Gegensatz dazu vertritt E.A. Zemskaja (Земская 2001) die Ansicht, dass ihre Untersuchungen zum Sprachgebrauch bei Vertretern der zweiten und der dritten Generation der ersten russischen Emigrationswelle, den sie in mehreren (nichtslawischen) Ländern in privaten Gesprächen „in einer ungezwungenen häuslichen Atmosphäre“ (Земская 2001: 129) beobachtete, von einer aktiven Bildung sowie einem aktiven Gebrauch der Diminutiva zeugen. Als Beweis dafür wird u.a. der Brief an die Mutter von Julia Baschmakoff, einer in Finnland lebenden Vertreterin der dritten Generation der ersten russischen Emigrationswelle, vom 24.02.1997 zitiert (Земская 2001: 177, s. Abbildung 1).

Unserer Überzeugung nach liefert jedoch die genauere Analyse des Briefes gegenteilige Beweise, die vielmehr die Befunde von Osipova und Polinsky stärken (vgl. Mengel/ Plaksina 2012: 181; Mengel/Plaksina 2014: 51). In der Anredeformel wird *дорогая мамушка* (nicht das „reguläre“ Diminutiv *мамочка* mit dem produktiven Suffix *-очк-*) gebraucht, dem folgt im narrativen Teil des Briefes *Лёнич* (nicht der „reguläre“ Kosenamen *Лёня* oder seine „regulären“ diminutiven Ableitungen *Лёничик*, *Лёничка*), der Brief wird – genauso wie alle anderen Briefe von Julia Baschmakoff an ihre Verwandten (Земская 2001: 174–176) – mit *Юлька* (statt *Юля* oder *Юлия*, wie es der neutrale Stil der Textsorte „Brief“ verlangt) unterschrieben. Ein derartiger Gebrauch von Diminutiva lässt eher vermuten, dass diese hier nicht in emotiver Funktion, wie es zu erwarten wäre, sondern – der diminutiven Bedeutung enthoben – in der in der Familientradition üblichen Benennungsfunktion verwendet wurden. Das Anredephänomen mit den (Quasi)Diminutivformen von Eigennamen wie *Ванька*, *Манька* (die in der russischen Standardsprache eine negative Konnotation ausdrücken, jedoch in der „Dorfsprache“ üblich sind) ohne jegliche emotive Färbung (bzw. eigentliche Diminutivbedeutung) ist unter den Nachfahren der russischen Altgläubigen in den USA bekannt: Die mitunter hochgebildeten Wissenschaftler und Philologen verwenden es aufgrund der Tradition ihrer russischen „Familiensprache“. Auch unsere Beobachtungen bezeugen den derartigen Gebrauch der Diminutivformen von Eigennamen auf Grund der Familientradition, vgl.:

- [10] Ein Gespräch beim Arzt (Berlin, Deutschland): „*Как тебя зовут?*“ – „*Paul Afonin*“, – „*Как? Я не поняла*“, – „*Да, Павлушка!*“ (Mengel/Plaksina 2014: 51–52).

Das Kind (7 Jahre alt) nennt, indem es zum Russischen wechselt, seinen vertraulichen diminutiven Familienkosenamen als neutrale Benennung, ohne sich seiner emotiven Färbung bewusst zu sein: Ihm ist durchaus bekannt, dass man sich in einer offiziellen Situation mit vollem Vor- und Nachnamen vorstellen muss, was es auf Deutsch auch völlig korrekt realisierte.

Die Abschwächung der emotiven Funktion der Diminutiva und schließlich ihr Verlust im Sprachgebrauch der Vertreter der zweiten und der folgenden Diasporagenerationen, ist m.E. in den o.g. russischsprachigen Diasporen, die von Osipova, Polinsky und Zemskaja untersucht wurden bzw. den Gegenstand unserer Analyse bildeten, auf den Einfluss der Wortbildungssysteme der konkreten Partnersprachen zurückzuführen, und zwar des Englischen, des Französischen, des Finnischen und des Deutschen (deren Sprachsysteme die zu beobachtenden Sprachträger parallel zum Sprachsystem des Russischen beherrschen). In keiner der Landessprachen der von Zemskaja, Osipova, Polinsky und von uns befragten bilingualen Probanden spielt die expressive (emotive) Funktion der Wortbildung eine so große Rolle wie im Russischen und weist eine vergleichbare Vielfalt von Derivationsstrukturen, u.a. Diminutivsuffixen, auf.

Der Verlust der emotiven Funktion der Diminutiva führt zum generellen Absinken der Produktivität dieser Wortbildungskategorie im Wortbildungssystem des Russischen bei bilingualen Sprachträgern mit den entsprechenden Partnersprachen. Dies bezeugen m.E. die o.g. Untersuchungen sowie unsere in Deutschland gewonnenen Daten, vgl. exemplarisch:

- [11] Ein 8-jähriger Junge auf ein im Kinderwagen schlafendes Kind zeigend: *Посмотрите, какой у меня брат!* (Mengel/Plaksina 2014: 52).

Von einem monolingualen russischen Altersgenossen wäre in der im Beispiel [11] gegebenen Situation zweifelsohne ein Diminutivum *братик* in seiner primären Benennungsfunktion mit dem Hinweis auf die geringe Größe des Bruders zu erwarten.

Die Daten eines von V. Petrovskaja in Finnland durchgeführten Experiments, dessen Zweck die Untersuchung von Sprachstrategien und Sprachfähigkeiten bilingualer russisch-finnischer Vorschulkinder war und das keine spezielle Beachtung der Bildung von Diminutiva beabsichtigte (Petrovskaja 2012), bestätigen ebenfalls einen derartigen Entwicklungsprozess.

Den 5-jährigen Kindern aus einsprachigen russischen und zweisprachigen russisch-finnischen Familien wurde eine Reihe von Bildern vorgelegt, mit der Bitte, diese zu beschreiben (Petrovskaja 2012: 27, s. Abbildung 2). Betrachten wir im Folgenden einige für uns relevante Aussagen, vgl.:

- [12] Ein Mädchen aus einer einsprachigen russischen Familie (monolingual, spricht kein Finnisch):

<...> вижу мишку / <...> папа держит чашечку / <...> вижу мальчика / который играет с мячиком / <...> а тут цветочки / <...> мальчик строит песочный замок / из ведёрка / и лопатка / <...> а тут кукла и медвежонок / <...> дальше мальчик, который поливает цветы / <...> а тут мишка гладит кошку / а здесь рисует мальчик с гавкой солнышко <...>⁴ (zitiert nach Petrovskaja 2012: 30).

- [13] Ein Mädchen aus einer zweisprachigen Familie (bilingual, spricht Russisch und Finnisch mit gleich guten Sprachkompetenzen):

<...> мишка в футбол играет / <...> мишка делает из песка торт / <...> мишки на колясочке возит игрушку // Мишка поливает цветы // <...> мишка рисует / мишка гладит кошку <...> (zitiert nach Petrovskaja 2012: 32).

- [14] Ein Junge aus einer zweisprachigen Familie (bilingual, spricht Finnisch und Russisch, das Finnische dominiert):

<...> это мишка идёт // <...> это мишка бросил мячик // <...> это мишка делает песочные ... / <...> это мишка поливает цветы // это мишка рисует солнце <...> // это мишка эээ погладила эту / собачку <...> (zieht nach Petrovskaja 2012: 33).

Das Beispiel [12] demonstriert, dass das monolinguale russischsprachige Kind die Bildung von Diminutiva (hervorgehoben durch Unterstreichungen) im vollen Maße beherrscht. Diese Wortbildungskategorie ist in seinem Sprachgebrauch aktiv und hoch frequentiert. Dies erklärt sich vollständig aus der kommunikativen Aufgabe der geforderten Beschreibung: Die Bilder zeigen eine kleine „Spielzeugperson“ in Interaktion. Dabei kennt die Probandin verschiedene Diminutivableitungen (Diminutivformen) von einer Basis, vgl.: мишка, медвежонок. Sie ist entsprechend zum Gebrauch sowohl der neutralen Benennungen (hervorgehoben durch Fettschrift) als auch der Diminutiva in der Lage, vgl. цветочки und поливать цветы.

Im Gegensatz dazu verwendet das bilingualer Kind, das das Russische und das Finnische gleichermaßen gut beherrscht, im Beispiel [13] – obwohl grammatikalisch seine Aussagen völlig korrekt sind – kaum Diminutiva, vgl.: в футбол

4 Hervorhebung durch Unterstreichungen und Fettschrift in den Beispielen [12], [13], [14] von mir – SM.

играет (vgl. [12]: *играет с мячиком*), *делает из песка торт* (nicht *тортик* [!], vgl. [12]: *строит песочный замок / из ведёрка / и лопатка*), *рисует* (vgl. [12]: *рисует <...> солнышко*), *поливает цветы*, *гладит кошку*. Obwohl die zwei letzteren Ausdrucksweisen in gewissem Sinne fertige phraseologische Einheiten präsentieren und dementsprechend auch vom monolingualen russischen Kind benutzt werden (vgl. [12]), ist festzustellen, dass die bilinguale Probandin im Beispiel [13] bei der Beschreibung von gleichen Bildern praktisch nur ein einziges Mal ein Diminutivum verwendet, vgl.: *на колясочке возит*. Berücksichtigt man in diesem Ausdruck die Präposition *на* anstelle der normativen (und in diesem Falle stilistisch neutralen) Präposition *в*, läge die Vermutung nahe, dass dem Kind der Ausdruck *на колясочке возит* samt des integrierten Diminutivums aus seiner „Familiensprache“ bekannt ist und es das Wort *колясочка* nicht als Diminutivum assoziiert. Dasselbe mag auch für das Wort *мишка* gelten.

Den gleichen Sprachgebrauch bezüglich der Verwendung von Diminutiva bildet m.E. auch das Beispiel [14] mit den Aussagen des bilingualen Kindes mit der Dominanz des Finnischen ab. Die Diminutivformen *мишка*, *мячик*, *собачка* (die anstatt *кошка* erscheint, vgl.: *это мишка погладила <sic!> эту / собачку*) treten augenscheinlich als neutrale Nominationen auf, die das Kind aus seiner „Familiensprache“, genauso wie die Formel *поливать цветы*, kennt. Es beherrscht weder die Bildung noch die emotive Funktion der Diminutiva, vgl.: *рисует солнце* im Gegensatz zu *рисует солнышко* bei der monolingualen russischsprachigen Probandin im Beispiel [12].

4. Fazit

Unsere Fallstudie zur emotiven Funktion der russischen Wortbildung und ihrem Wandel in der fremdsprachigen Umgebung am Beispiel der Verwendung der Diminutiva in der russischsprachigen Diaspora in nichtslawischen Ländern hat Folgendes ergeben.

Wie zu erwarten, wiesen die Resultate der Analyse des Sprachgebrauchs bei Vertretern der ersten Diasporageneration (mit der Muttersprache Russisch) und bei ihren Nachkommen in der zweiten und folgenden Diasporagenerationen (mit Russisch als *heritage language* und den muttersprachlichen Sprachkompetenzen in der Partner- bzw. Umgebungssprache) Unterschiede auf.

Die Vertreter der ersten Diasporageneration beherrschen aktiv die Bildung der Diminutiva nicht nur von russischen, sondern auch von den aus der Partnersprache entlehnten Wörtern und verwenden die Diminutiva hoch frequentiert in ihrer emotiven Funktion, was von der Vitalität dieser spezifischen Funktion der russischen Wortbildung zeugt. Die Bildung der Diminutiva von Wörtern aus

der Umgebungssprache dient außerdem zusätzlich als einer der Mechanismen der Integration der entlehnten Lexik in das Sprachsystem des Russischen.

Bei Vertretern der zweiten und der folgenden Diasporagenerationen ist dagegen die Abschwächung bzw. Schädigung der emotiven Funktion der russischen Wortbildung zu beobachten, die auf den Einfluss der Wortbildungssysteme der Partnersprachen zurückzuführen ist. Am Beispiel der Präsenz von Diminutiva im Sprachgebrauch äußert sich dies zunächst in der Einbuße der emotiven und folglich der primären (Verweis auf die geringe Größe des Gegenstandes bzw. die Geringfügigkeit des vorhandenen Merkmals) Bedeutung bei Diminutivformen. Dies mündet schließlich in der eingeschränkten Fähigkeit zur Bildung der Diminutiva bzw. im gänzlichen Verlust dieser Fähigkeit, was zum Verlust der entsprechenden Kategorie im Wortbildungssystem des Russischen führt.

Diese in der russischsprachigen Diaspora in nichtslawischen Ländern zu beobachtende Entwicklung führt aber zur Annahme, dass die Wortbildungskategorie der Diminutiva und damit die emotive Funktion der russischen Wortbildung in der russischen Sprache der russischsprachigen Diaspora in den slawischsprachigen Ländern auch in der zweiten und der folgenden Diasporagenerationen präsent und aktiv bleiben dürfte, da sie dort auch in den Partnersprachen breit vertreten ist. Die entsprechenden speziellen Untersuchungen diesbezüglich stehen freilich noch aus.

Literatur


- Авина, Наталья. 2004. Язык русских в Литве: словообразовательные особенности. В: Мустайоки, Арто / Протасова, Екатерина (ред.). *Русскоязычный человек в иноязычном окружении*. Helsinki: Yliopistopaino, с. 136–142.
- Выренкова, Анастасия / Полинская, Мария / Рахилина, Екатерина. 2014. Грамматика ошибок и грамматика конструкций: «эритажный» («унаследованный») русский язык. *Вопросы языкознания*. 3, 3–19.
- Земская, Елена. 2000. Функции словообразования в языке русского зарубежья. В: Kleszczowa, Krystyna / Selimski, Ludwig (ред.). *Slowotwórstwo a inne sposoby nominacji*. Kotowice: Wydawnictwo Gnome, с. 141–146.
- Земская, Елена (ред.). 2001. *Язык русского зарубежья, общие процессы и речевые портреты*. Москва-Вена: Языки славянской культуры.
- Земская, Елена. 2001. Словообразование. В: Земская, Елена (ред.). *Язык русского зарубежья, общие процессы и речевые портреты*. Москва-Вена: Языки славянской культуры, с. 128–135.

- Земская, Елена. 2002. Специфика семантики и комбинаторики производства слов-гибридов. В: Mengel, Swetlana (Hg.). *Slavische Wortbildung: Semantik und Kombinatorik*. Münster–Hamburg–London: LIT-Verlag, с. 157–169.
- Которова, Елизавета. 2014. Словообразование как интерфейсный феномен. В: Mengel, Swetlana (Hg.). *Slavische Wortbildung im Vergleich: Theoretische und pragmatische Aspekte*. Berlin: LIT-Verlag, с. 163–178.
- Менгель, Светлана / Челбаева, Татьяна. 2015. Особенности отражения категории деминутива в языке русскоязычной диаспоры в неславянских странах. В: Stramlić Breznik, Irena (ред.). *Manjšnice v slovanskih jeziki: oblaka in vloga*. Maribor–Bielsko-Biala–Budapest– Kansas–Praha: Cicero, Begunje, с. 221–232.
- Мустайоки, Арто / Протасова, Екатерина (ред.). 2004. *Русскоязычный человек в иноязычном окружении*. Helsinki: Yliopistopaino.
- Осипова, Марина. 1999. К изучению разговорного языка иммигрантов в США: словообразовательный уровень. *Slavia*. 1, 37–44.
- Осипова, Марина. 2002. Разговорный русский язык иммигрантов в США. Лексика и словообразование. В: Николаева, Татьяна (ред.). *Славянская языковая и этноязыковая системы в контакте с неславянским окружением*. Москва: Языки славянской культуры, с. 448–464.
- Осипова, Марина. 2004. Параллельные коммуникативные инновации в русском языке диаспоры и метрополии. В: Мустайоки, Арто / Протасова, Екатерина (ред.). *Русскоязычный человек в иноязычном окружении*. Helsinki: Yliopistopaino, с. 161–168.
- Полинская, Мария. 2004. Русский язык в США. В: Мустайоки, Арто / Протасова, Екатерина (ред.). *Русскоязычный человек в иноязычном окружении*. Helsinki: Yliopistopaino, с. 28–46.
- Afonin, Sergej. 2011. *Die Distanzanrede im modernen Deutschen und Russischen: Eine kontrastiv-pragmatische Analyse empirischer Daten*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Mengel, Swetlana. 2017. Russisch im Wandel: Sprache während gesellschaftlicher Umbruchsituationen. In: Witzlack-Makarevich, Kai / Wulff, Nadja (Hg.). *Handbuch des Russischen in Deutschland. Migration – Mehrsprachigkeit – Spracherwerb*. Berlin: Frank & Timme, S. 239–259.
- Mengel, Swetlana. 2018. Роль и особенности компрессивного словообразования и словосложения в языке русскоязычной диаспоры в немецкоговорящих странах. In: Šehovič, Amela (Hg.). *Univerbacija/univerbica zija u slavenskim jezicima*. Sarajevo: Slavistički komitet Sarajovo, S. 274–289.
- Mengel, Swetlana / Plaksina, Elena. 2012. Интерференция словообразовательных механизмов в языковых системах билингвов (на примере русского

- в диаспоре и языков-партнёров). В: Ћорић, Воžo / Драгићевић, Рајна (ред.). *Творба речи и њени ресурси у словенским језицима. Зборник радова са четрнаесте међународне научне конференције Комисије за творбу речи при Међународном комитету слависта*. Београд: Филолошки факултет Универзитета у Београду, с. 177–192.
- Mengel, Swetlana / Plaksina, Elena 2014. Interferenz von Wortbildungsmechanismen in den Sprachsystemen bilingualer Sprachträger (am Beispiel des Russischen in der Diaspora und seiner Partnersprachen). *Zeitschrift für Slawistik*. 1 (59), 46–62.
- Mustajoki, Arto / Protasova, Ekaterina / Vakhin, N. (ed.). 2010. *Instrumentarium of linguistics: Sociolinguistic approach to non-standard Russian*. Helsinki: Yliopisto.
- Petrovskaja, Viktorija 2012. *Описание картинок двуязычными дошкольниками: лексико-грамматический и нарративный аспекты*. Masterarbeit, Universität Helsinki. (<https://helda.helsinki.fi/bitstream/handle/10138/34543/opisanie.pdf?sequence=1>, letzter Zugriff am 06.12.2018).
- Polinsky, Maria. 1995. Cross-linguistic parallels in language loss. *Southwest Journal of Linguistics*. 14, 87–124.
- Polinsky, Maria. 1997. American Russian: language loss meets language acquisition. In: Brown, Wayles (ed.). *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics. The Cornell Meeting (1995)*. Ann Arbor: Michigan Slavic Publications, S. 370–406.
- Polinsky, Maria. 2008. Gender under incomplete acquisition: Heritage speaker knowledge of noun categorization. *Heritage language journal*. 1 (6), 40–71.
- Polinsky, Maria. 2018. *Heritage Languages and their Speakers*. Cambridge: University Press.
- Polinsky, Maria / Kagan, Olga. 2007. Heritage languages: In the 'wild' and in the classroom. *Language and linguistics compass*. 1 (5), 368–395.

Abbildung 1: Brief von Julija Baschmakoff an die Mutter vom 24.02.1997 (zitiert nach Земская 2001: 177)

Брюссель 24. II 97



Дорогая Мамушка!

Спасибо за календарь, скоро буду его открывать.

У нас скоро начнутся экзамены, а после них у нас одна неделя без школы пока учителя проверяют наши работы.

Я сегодня осталась дома потому что у меня горло так болит, что почти не могу говорить.

Леник всё спрашивал что подарить к рождеству: ну вот былады хорошо получить не много денег на вилочках (картинки, юва он тайлла дэлон хаверри, я саа хеллон соиталл релетта) или на свечечк. Я все работало в первый сутки

Целую крепко-крепко
поцелуй шафу и кешу за шеем
и привет всем Юлька

Abbildung 2: Bilder zur Beschreibung (zitiert nach Petrovskaja 2012: 27)

